

Finsterland

EXKLUSIVE CLUBS

von Georg Pils

Im Finsterland gibt es eine Vielzahl von speziellen, abgeschiedenen Treffpunkten, an denen man mit Seinesgleichen plaudern kann und gleichzeitig von der restlichen Welt abgeschirmt wird. Die Clubs sind die Spielwiese der Lokalpolitik und des Geisteslebens. Im Gegensatz zu den Salons, die prinzipiell jedem offenstehen, der sich zu benehmen weiß, sind die Clubs nur Mitgliedern vorbehalten. Die Aufnahme in einen Club kann Jahre dauern, in denen der Kandidat oder die Kandidatin beweisen muss, dass er oder sie es wert ist. Clubs sind hervorragende Netzwerke und der Geburtsort vieler großer Karrieren. Gleichzeitig hat man kaum eine Chance, aufgenommen zu werden, wenn man es nur auf den Aufstieg abgesehen hat. Waren Clubs früher nur der Oberschicht vorbehalten, haben heute einige Leute aus niedrigeren Klassen ihre eigenen Treffpunkte eingerichtet. Trotzdem sind Clubs ein Ort der Trennung: Geschlecht, Alter, Stand und Reichtum spielen eine große Rolle.

Viele Clubs haben Niederlassungen in mehreren Städten, sodass man auf Reisen gerne bei Freunden aufgenommen wird. Es gibt gewisse Überschneidungen zwischen den Clubs und Geheimgesellschaften, wobei letztere ihrem Wesen nach der Öffentlichkeit unbekannt sind, während die Clubs ja offiziell sind. Trotzdem ist es für Außenstehende nicht erkennbar, was dort hinter verschlossenen Türen geschieht.

DER CLUB LEPRÊTRE

In diesem Club in Kastills treffen sich die Vertreter des „Ancien Régimes“ und bedauern ihren Machtverlust seit der Abdankung von Étienne de Lahan. Georges-Marie Leprêtre ist ein strikter Verfechter der Monarchie und wünscht sich nichts sehnlicher, als dass wieder ein aufrechtes Mitglied der Familie Lahan auf dem Thron sitzt. Bei der Gelegenheit sollte dieser Thronfolger (oder diese Thronfolgerin, da ist er nicht so) gleich auch das Kaiseramt erhalten. Leprêtre bietet sich bei dieser Gelegenheit auch gerne als Premierminister oder Kanzler an. Auch Marschall würde er gerne machen. Er hat sich auch schon eine passende Fantasieuniform schneidern lassen. Trotz all dieser Absonderlichkeiten und Eigentümlichkeiten gilt Leprêtre als vollendeter Gastgeber und als sehr großzügig. Seine Verschwörungstheorien, wonach der Kurfürst durch Drachen, Eisenmeister, Dämonen oder Maschinengeister manipuliert wurde, kann man ertragen, da er sie nur gelegentlich in das Gespräch einfließen lässt. Insgesamt ist der Club ein Treffpunkt für Gentlemen, die sich hier entspannen können, Leprêtres Wein trinken können und ihm Gesellschaft leisten.

DER CLUB METROPOLITAIN

Im Club Metropolitain treffen sich die Exil-Lahaniten von Leuing. Nach dem Ende des Großen Krieges war das Ansehen der Feuertaler im Löwensfeld im Wesentlichen ruiniert. Als Konsequenz richtete Roger Estrain einen Treffpunkt für all jene ein, die die Revolution gutheißen, ohne ihre letzte Konsequenz zu schätzen. Der Club wird vom Leonidischen Geheimdienst gründlich überwacht, es scheinen dort allerdings keine terroristischen Aktivitäten abzuspielen. Stattdessen wird dort die lahanitische Lebensart zelebriert. Gemeinsame Landpartien, gutes Essen, komplizierte Theaterstücke und das gemeinsame Betrachten neuer Filme aus dem Feuertal gehören zum Programm des Club Metropolitain. Im Laufe der Zeit wurde der Club zum Versammlungsort für viele Personen, die trotz des Krieges die lahanitische Kultur schätzen. Längst ist die Mehrheit der Mitglieder aus dem Löwensfeld. Das Auftreten des Clubs beginnt sich folglich zu wandeln. Während am Anfang die lokalen Eigenheiten der einzelnen Gegenden im Mittelpunkt standen, manifestiert sich dort jetzt eine Art universelle lahanitische Kultur, etwas, das es im Feuertal eigentlich nicht gibt. Manche Beobachter gehen sogar davon aus, dass hier eine Keimzelle eines echten Gemeinschaftsgefühls der Feuertaler liegen könnte.

DER CLUB X

Der berühmteste Treffpunkt im ganzen Eisenfeld ist der Club X. Er steht nur Frauen offen und wird von seinen anonymen Betreiberinnen mit größter Diskretion geführt. Es geht das Gerücht, dass er von der Frau des Kurfürsten Madjas gegründet wurde und unterstützt wird. Genaueres dringt allerdings nicht an die Öffentlichkeit. Angeblich ist er aus dem Waldesheimer Damenbadeverein entstanden, einer Organisation, die sich der sportlichen Ertüchtigung von bürgerlichen und adeligen Damen widmete. Der Club X gilt im reaktionären Milieu des Eisenfelds als Codewort für emanzipatorische Umtriebe, sexuelle Freizügigkeit und Liberalismus. Der Sitz des Clubs ist das Thermenhaus in Waldesheim, ein privat betriebener Kursaal, in dem Saunaaufenthalte und Massagen ebenso wie Schwimmkurse angeboten werden. Daneben dürfte es auch einen Tanzsalon mit Glücksspiel geben. Die Versuche der Sittenwächter und Geheimpolizei, das Etablissement zu schließen, scheiterten am Widerstand der Politik, die entsprechende Initiativen schnell und kommentarlos abwürgte. Der Club ist mittlerweile dermaßen verrufen, dass in einigen Eisenfelder Filmproduktionen sinnliche Szenen in nachempfundenen Örtlichkeiten eingebaut wurden.

DER GATTOPARDO

In einer diskreten Nebenstraße in Manturo, in unmittelbarer Nähe der Oper, befindet sich der Gattopardo, ein exklusiver Club für junge Bürger. Dort herrschen lockere Sitten. Der gute Geist des Hauses, Valentina Sinetti, ist eine ältere Dame, die für die Unterhaltung der Gäste sorgt. Sie koordiniert die Köche und Kellner, organisiert die Abendunterhaltung und versorgt die jungen Leute mit Rauschmitteln. Die rüstige Mitsechzigerin trägt seit dem frühen Tod ihres Mannes Trauer und sieht ihre Arbeit als sakralen Akt der Jugend und als Bildung von Geist und Körper für diese Männer. Das Lokal selbst ist wenig spektakulär: Einige große Zimmer mit hohen Räumen, schmuckvolle Tapeten, schwere Polstermöbel und ein Klavier, sowie eine umfassende Bibliothek runden das Gesamtbild ab. Den Namen hat der Gattopardo von einem ausgestopften Leoparden, der in einem der Räume ausgestellt ist. Das Tier wird zu den wichtigen Festen passend kostümiert und dürfte schon einige Male abgebrannt sein. Dennoch wurde es immer hingebungsvoll restauriert.

DER MEINARD-CERCLE

Der Schauspieler und Regisseur Eduard Meinard betreibt einen Club in Ludwigsstadt. Er ist ein Treffpunkt für Künstler und Künstlerinnen, die mit dem Theater zu tun haben und gehört zu den absolut wichtigsten Institutionen der Finsterländer Kultur. Wer im Meinard Cercle aufgenommen ist, wird Erfolg haben. Meinard ist kein besonders guter Schauspieler und eigentlich auch kein außergewöhnlicher Regisseur. Seine Arbeiten sind durch die Bank solides Handwerk, aber keineswegs brilliant. Seine Stärke liegt woanders: Er ist ein hervorragender Produzent. Von ihm organisierte Stücke sind kostengünstig, immer profitabel und an den Geschmack der Zeit angepasst. Mit ihm zusammenarbeiten bedeutet finanziellen Erfolg und Ruhm ohne Ende. Leider bedeutet das meistens auch, dass man sich von allfälligen künstlerischen Ambitionen verabschieden muss. Meinard hat wenige Freunde in der „ersten“ Kulturszene und die großen Künstler und Künstlerinnen schätzen seine seichten Unterhaltungsarbeiten wenig. Andererseits zahlt er gut und pünktlich und es ist eine Freude, mit ihm zu arbeiten. Der Zutritt zum Cercle erfolgt auf Einladung oder in Begleitung eines Mitgliedes. Der Ort verfügt über einen begrünten Innenhof, indem eine Bühne aufgebaut wurde. Dort können Ideen ausprobiert werden und Techniken erprobt werden. Meinard ist ein großer Freund der Tüftelei und bastelt ständig an neuen Spielereien für seinen Club.

DIE REPUBLIKANISCHE GEMEINSCHAFT

Im Finsterland gibt es eine Vielzahl von Niederlassungen dieses Clubs. Entstanden ist er in einem der Stadtstaaten des Bracher Landes. Von dort breiteten sich diese Treffpunkte für Feinde der Monarchien und des Adels aus. Obwohl die Republikanischen Gemeinschaften untereinander keineswegs einer Meinung sind, spielen sie dennoch eine immer größere Rolle in den Kleinstaaten. Die gescheiterte Revolution und die misslungene Vereinigung des Kaiserreichs während des Krieges haben zunächst Frustration ausgelöst, mittlerweile hofft man, durch die Erfolge im Feuertal gestärkt, auf neue Schritte hin zum gemeinsamen Ziel. An die Republikanischen Gemeinschaften angeschlossen existieren einige Selbstschutzvereine, in denen die Mitglieder den Waffengebrauch und Taktiken üben. Gerade dieser paramilitärische Aspekt hat den Gemeinschaften die Kritik der anderen politischen Gesellschaften eingebracht, auch von denen, die ihre Ideale teilen. Sie befürchten, dass sich aus den Republikanischen Gemeinschaften Grundlagen einer Diktatur entwickeln könnten. Wenn man den Mitgliedern beim Exerzieren zusieht, muss man zugeben, dass das nicht unberechtigt ist.

DIE SOCIÉTÉ INFERNALE

Von allen Clubs ist die Société Infernale der wohl absonderlichste. Von der Okkultistin Henriette von Leubach gegründet, widmet er sich der Dämonologie und Geisterbeschwörung. Das ist möglich, weil er sich im Freistaat Neuleubach befindet, einem winzigen Stückchen Land, das aufgrund von historischen Unklarheiten und mehreren gefälschten Verträgen tatsächlich nicht zum Finsterland gehört, obwohl es mitten in Chaissons im Feuertal liegt. Dieses Gebiet gewann die Okkultistin bei einem Duell. Sie errichtete darauf den Sitz des Clubs und begann trotz der Kritik der magischen Universitäten und der Amtsmagie mit ihren sonderbaren Praktiken. Das Kaiserreich ist sich im Unklaren, wie mit der Situation umgegangen werden soll. Die lokalen Autoritäten sind auf die außergewöhnliche Großzügigkeit der Dame angewiesen und wollen keine Änderung am Status quo. Gleichzeitig lehnen die Bürger und Bürgerinnen der Stadt äußere Eingriffe ab. Man befürchtet, dass der Einmarsch fremder Truppen Teil einer Übernahme der jetzt recht freien Stadt sein könnte. Somit kann sie von Leubach weiter betätigen. Angeblich befindet sich mittlerweile ein Teil des Clubs in der Höllischen Sphäre und die Dämonen gehen bei ihr ein und aus. Es dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, bis die Amtsmagieeingreift, und sei es auch nur inoffiziell.